

Arbeitsmaterialien für Lehrkräfte

Kreative Ideen und Konzepte inkl. fertig ausgearbeiteter Materialien und Kopiervorlagen für einen lehrplangemäßen und innovativen Unterricht

Thema: Deutsch Sekundarstufe II, Ausgabe: 48

Titel: Wie finden sich zwei ...? - Gedichte von der Liebe (23 S.)

Produkthinweis

Dieser Beitrag ist Teil einer Print-Ausgabe aus dem Programm „Kreative Ideenbörse Sekundarstufe“ des OLZOG Verlags. Den Verweis auf die Original-quelle finden Sie in der Fußzeile des Beitrags.

▶ Alle Beiträge dieser Ausgabe finden Sie [hier](#).

Seit über 10 Jahren entwickelt der OLZOG Verlag zusammen mit erfahrenen Pädagoginnen und Pädagogen kreative Ideen und Konzepte inkl. sofort einsetzbarer Unterrichtsverläufe und Materialien.

▶ Die Print-Ausgaben der „Kreativen Ideenbörse Sekundarstufe“ können Sie auch bequem und regelmäßig per Post im [Jahresabo](#) beziehen.

Piktogramme

In den Beiträgen werden – je nach Fachbereich und Thema – unterschiedliche Piktogramme verwendet.

▶ Die Übersicht der verwendeten Piktogramme finden Sie [hier](#).

Nutzungsbedingungen

Die Arbeitsmaterialien dürfen nur persönlich für Ihre eigenen Zwecke genutzt und nicht an Dritte weitergegeben bzw. Dritten zugänglich gemacht werden. Sie sind berechtigt, in Klassensatzstärke für Ihren eigenen Bedarf Fotokopien zu ziehen, bzw. Ausdrucke zu erstellen. Jede gewerbliche Weitergabe oder Veröffentlichung der Arbeitsmaterialien ist unzulässig.

▶ Die vollständigen Nutzungsbedingungen finden Sie [hier](#).

Haben Sie noch Fragen? Gerne hilft Ihnen unser Kundenservice weiter:

[Kontaktformular](#) | ✉ Mail: service@olzog.de

📮 Post: OLZOG Verlag | c/o Rhenus Medien Logistik GmbH & Co. KG
Justus-von-Liebig-Str. 1 | 86899 Landsberg

☎ Tel.: +49 (0)8191/97 000 220 | 📠 Fax: +49 (0)8191/97 000 220
www.olzog.de | www.edidact.de

Vorüberlegungen

Lernziele:

- Die Schülerinnen und Schüler erhalten über eine Auswahl moderner und aktueller Liebesgedichte einen repräsentativen Einblick in die Vielfalt aktueller Liebeslyrik.
- Sie setzen sich mit den Besonderheiten der lyrischen Form auseinander und erproben verschiedene Zugänge und Interpretationswege.
- Sie erkennen in der Bildsprache und im bildhaften Ausdruck ein wesentliches Merkmal der lyrischen Form.
- Sie erörtern, warum die dezidiert weibliche Perspektive auf die Liebe in der modernen und postmodernen Lyrik (bzw. Literatur) eine besondere Rolle spielt.
- Sie lesen Gedichte, die Phänomene der Gegenwart und damit der aktuellen Lebenswelt von jungen Menschen aufgreifen und abhandeln.
- Sie untersuchen, welchen Stellenwert Liebeslyrik in der aktuellen Welt haben kann.
- Sie rekapitulieren (und ergänzen gegebenenfalls) ihr Grundwissen über Ausdrucksformen des Gedichts.

Anmerkungen zum Thema:

Gedichte stoßen im Oberstufenunterricht zwar nicht (mehr) generell auf Ablehnung, aber immer noch auf **Vorbehalte** und eine gewisse **Skepsis**. Dahinter steckt oft eine jahrelange schmerzliche Erfahrung mit dem **Interpretieren** von Gedichten. Die Schülerinnen und Schüler erleben diese Texte meist als buchstäblich harte Nuss: Nie ist das, was da steht, auch das, was gemeint ist. Jedes Detail, jedes Wort und jede Wendung muss in mühsamer Kleinarbeit entschlüsselt werden - und am Ende weiß doch wieder nur die Lehrkraft, was die richtige Interpretation gewesen wäre.

Diese kurze Einheit wählt - durchaus beispielgebend für eine andere Art der Auseinandersetzung mit Lyrik - eine neue Herangehensweise, die sich an der **realen Lyrikrezeption realer Lyrikleser** orientiert - durchaus mit dem idealistischen (Neben-)Ansatz, die geringe Anzahl dieser Leser auf lange Sicht vielleicht geringfügig zu erhöhen. Die Schülerinnen und Schüler sollen Gelegenheit erhalten, sich lyrischen Texten **selektiv** und selbstgesteuert anzunähern, ohne sofort alles erkennen, gliedern und deuten zu müssen. Sie sollen sich zunächst mit dem beschäftigen dürfen, was ihnen gefällt oder was sie, vielleicht sehr isoliert und vorläufig, verstehen, und nicht mit dem, was sich ihnen verschließt. Selbstverständlich kann das auf Dauer nicht die einzige Form der Lyrikbehandlung sein, aber für den Einstieg hat sie sich sehr bewährt.

Allen Gedichten (bzw. Arbeitsblättern) sind wie üblich umfangreiche **Arbeitsaufträge** angeschlossen. Das ermöglicht es der Lehrkraft, die Gedichte jederzeit aus der Einheit herauszulösen und sie einzeln bzw. in welchem Zusammenhang auch immer zu verwenden.

Anders als in anderen Einheiten werden in der Unterrichtsplanung jedoch alternative, eher überschaubare und auf Selbstständigkeit gerichtete Wege eingeschlagen. Dennoch fassen die **Ergebnisskizzen** zu einzelnen Gedichten die wichtigsten Resultate in gewohnter Form zusammen.

Die einzelnen Unterrichtsschritte im Überblick:

1. Schritt: Warum ausgerechnet Gedichte?
2. Schritt: Die Stimme der Frauen
3. Schritt: „Polaroids der Gegenwart“ - aktuelle Gedichte von der Liebe

Unterrichtsplanung

1. Schritt: Warum ausgerechnet Gedichte?

Lernziele:

- Die Schülerinnen und Schüler lernen eine Auswahl von Liebesgedichten kennen, die in den letzten 20 Jahren entstanden sind, und verschaffen sich auf diese Weise einen kurzen Einblick in die Vielfalt aktueller Lyrikproduktion.
- Sie lesen und diskutieren Aussagen von bekannten Lyrikern über ihr Genre.
- Sie setzen sich mit der Hermetik lyrischer Texte auseinander und erproben verschiedene Zugänge und Interpretationsweisen.
- Sie erkennen und erschließen poetische Bilder und erkennen in der Bildsprache ein wesentliches Merkmal des lyrischen Ausdrucks.
- Sie rekapitulieren (und ergänzen gegebenenfalls) ihr Grundwissen über Ausdrucksformen des Gedichts.

„Und warum (schreiben Sie) ausgerechnet Gedichte?“ Das mag eine sonderbare Frage an eine Lyrikerin sein, aber **Karin Kiwus** berichtet, dass sie zu den meistgestellten im Rahmen ihrer Leseveranstaltungen gehört.

Die Frage drückt einen **Vorbehalt** und eine Skepsis **gegenüber Lyrik** aus, die auch unseren Schülerinnen und Schüler nicht fremd ist. Warum sagt ein Schriftsteller das, was er meint, nicht direkt, sondern in vielfältig verschlüsselten Formen? Warum verwendet er Bilder anstelle von eindeutigen Aussagen? Warum komplizierte Strukturen, wo einfache möglich wären? Warum macht er es dem Leser (so) schwer?

Hinter diesen und ähnlichen Äußerungen steckt eine oft jahrelange schmerzliche Erfahrung mit dem **Interpretieren** von Gedichten **in der Schule**. Die Schülerinnen und Schüler erleben diese Texte dort meist als buchstäblich harte Nuss, die nur in mühsamer Kleinarbeit zu knacken ist und die als Aufgabe ein hohes Risiko des Scheiterns in Form einer (nicht immer nachvollziehbaren) „Fehlinterpretation“ enthält.

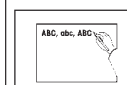
Als Einstieg wird deshalb hier eine andere Herangehensweise gewählt, die den Schülerinnen und Schülern die Chance einräumt, lyrische Texte selbstständig zu erschließen, ohne sofort alles erkennen, gliedern und deuten zu müssen. Sie erhalten dazu einerseits - anstelle eines einzelnen Gedichts, das sie sorgfältig und genau analysieren müssen - eine breite **Auswahl verschiedener Texte**, andererseits ein **Spektrum an Fragestellungen**, das als Anregung dienen, aber nicht den freien Blick verstellen soll. Im Grunde wird damit die „normale“, d.h. **außerschulische Rezeption** von Lyrik abgebildet, bei der der Leser auch in einer Lyriksammlung blättert, sich hie und da ansprechen lässt, aber auch nicht sofort jedes Bild entschlüsselt und jede Struktur erfasst.

Konkret werden dazu drei Vorgehensweisen alternativ vorgeschlagen:

Vorschlag 1:

Die Schülerinnen und Schüler steigen über **zwei markante Zitate** in die Auseinandersetzung mit Gedichten ein. Sie sind den Ausführungen auf **Texte und Materialien M12** entnommen und sollten an der *Tafel*, besser auf *Folie* zur Verfügung stehen:

„Ich hatte sehr persönliche Dinge zu sagen, und Gedichte sind sicherlich immer noch die intimste Möglichkeit, sich zu artikulieren.“
(Karin Kiwus)

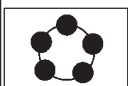


5.2.24

„Wie finden sich zwei ...?“ – Gedichte von der Liebe

Unterrichtsplanung

„Weil die meisten Sachverhalte, die vorzuzeigen sind, schwieriger Natur sind, muß das Vergnügen, mit dem man Gedichte liest, in aller Regel ein schwieriges Vergnügen sein.“
(Hans Magnus Enzensberger)



Die Schülerinnen und Schüler werden zu einem offenen *Unterrichtsgespräch* über die beiden Zitate angeregt. Verschiedene **Frageimpulse** können dabei Richtung(en) vorgeben:

- Inwiefern bestätigen diese Aussagen Ihre eigene Erfahrung mit Gedichten?
- Welchen Aussagen würden Sie zustimmen, welchen würden Sie widersprechen? Begründen Sie jeweils.
- Dürfen Gedichte schwierig sein? Sollen sie es vielleicht sogar?
- (Warum) sind Gedichte persönlicher als andere Texte?
- ...

Vorschlag 2:

Die Schülerinnen und Schüler erhalten eine Sammlung von Gedichten aus **Texte und Materialien M1 bis M11** - entweder die gesamte Auswahl oder einen (auf den Bedarf der Klasse bzw. den Zeitrahmen hin) ausgewählten Teil (mindestens fünf bis sieben Gedichte). Die speziellen Arbeitsaufträge auf den Arbeitsblättern kommen dabei nicht zum Einsatz.



Die Schülerinnen und Schüler werden auch hier mit ganz offenen Impulsfragen auf eine „**Entdeckungsreise**“ durch die verschiedenen Liebesgedichte geschickt. Die Impulse lenken vor allem auf die **Bildlichkeit** hin (ähnliche Fragekataloge lassen sich bei Bedarf natürlich auch zu anderen lyrischen Ausdrucksmitteln zusammenstellen). Fragen und Aufträge könnten z.B. lauten:

- Welche Bilder verwenden die verschiedenen Autoren für die Liebe allgemein?
- Welche Bilder werden für gelingende Liebe, für Harmonie und Einverständnis gewählt?
- Welche Bilder veranschaulichen die Schwierigkeit, Liebe und Partnerschaft zu leben?
- Welche Bilder verwenden die Autoren für Liebesschmerz, Trennung und Verlust?
- Sagen und erklären Sie Ihren Mitschülern, welches Bild Ihnen (warum) am besten gefällt.
- Schöne Bilder und treffende Bilder - ist das dasselbe? Erläutern Sie an (mindestens) einem Beispiel.
- Gibt es ein Bild, das Sie interessant finden, das sich Ihnen aber nicht erschließt? Stellen Sie es Ihren Mitschüler(inne)n vor und diskutieren Sie es mit ihnen.

Ein Vorzug dieser Methode liegt darin, dass die Schülerinnen und Schüler für sich entscheiden können, mit welchem Text (bzw. welchen Textelementen) sie sich intensiver beschäftigen wollen. Ein weiterer Vorzug liegt darin, dass zunächst keine Gesamtinterpretation verlangt wird: Sie können sich (gemäß dem „Interview“ von Karin Kiwus, vgl. **Texte und Materialien M12**) an dem erfreuen, was sie verstehen oder was sie berührt, und müssen sich nicht von dem irritieren lassen, was sie nicht verstehen. Zum Dritten gibt es zunächst keine „richtigen“ und „falschen“ Deutungen. Ein Korrektiv erhalten sie allenfalls im Gespräch mit ihren Mitschüler(inne)n.

Vorschlag 3:

Die Schülerinnen und Schüler steigen über ein Gedicht von **Eva Christina Zeller** in die Thematik ein (vgl. **Texte und Materialien M1 oder M2**), eventuell auch über beide Gedichte. Die Vorgehensweise ist dieselbe wie bei Vorschlag 2. Durch die Begrenzung des Textangebotes kann der Schritt, bei reduziertem Spielraum, mit erheblich weniger Zeitaufwand durchgeführt werden.

„Wie finden sich zwei ...?“ – Gedichte von der Liebe

5.2.24

Unterrichtsplanung

Nur zwei kurze Beispiele sollen hier stellvertretend für mögliche **Lösungen** aufgeführt werden: **Eva Christina Zeller** bringt im Gedicht „*umarmung*“ (vgl. **Texte und Materialien M2**) die Liebe (bzw. ihre Liebe) in einen sehr ungewöhnlichen Zusammenhang mit Höhlenmalereien aus der Steinzeit. Das Bild schreibt der Liebe gleichzeitig Schönheit, Zeitlosigkeit, aber auch etwas Rätselhaftes, nicht genau zu Ergründendes zu, auch etwas Ursprüngliches, das zum Menschen in jeder Existenzform gehört.

Hilde Domin (vgl. **Texte und Materialien M6**) vergleicht die Liebe (indirekt) mit einer Katze, ein (einfacheres) Bild, das ebenfalls viele Facetten enthält. Im Text wird gezeigt, wie die Liebe schleichend - wie eine Katze eben - kommt und geht. Von den Menschen unbemerkt und unbeflüusst ist sie plötzlich da - und auch wieder weg. Katzen lassen sich nicht rufen und nicht wegschicken - die Liebe offenbar auch nicht.

Diese beiden (und andere) Bilder können im Anschluss an die Textarbeit auch über den Text hinaus entwickelt werden - als Beispiel des „**gelenkten (Mit-)Schaffens**“, das vom Lyrik-Leser erwartet wird und das den persönlichen Rezeptions- und Interpretationsspielraum (und seine Grenzen!) anschaulich nachweist.



2. Schritt: Die Stimme der Frauen

Lernziele:

- Die Schülerinnen und Schüler lesen eine Auswahl von Gedichten, die von Autorinnen verfasst wurden.
- Sie erörtern, inwiefern sich darin eine dezidiert weibliche Perspektive auf die Liebe äußert und wie sich diese gegebenenfalls definiert.
- Sie diskutieren und problematisieren damit die Spannung zwischen Autor(in) und lyrischem Ich.
- Sie erkennen, dass die für die moderne Lyrik kennzeichnende Problematisierung gelingender Liebe vor allem die weiblichen Rollenmuster und -erwartungen betrifft.

„Mag (der König) Länder und Meere versperren, der Himmel steht offen, dort(hin) werden wir gehen“ - mit diesen starken Worten macht der geniale Forscher und Erfinder **Dädalus** klar, dass er nicht gewillt ist, Grenzen zu akzeptieren, die gemeinhin als unüberwindlich gelten. Als Gegenfigur zeigt sein Sohn **Ikarus**, wohin dieser Geist führt, wenn er zur Hybris wird: Indem er, entgegen dem Rat seines Vaters, zu hoch und zu nahe an die Sonne fliegt, stürzt er ab und ertrinkt kläglich in den Fluten des Meeres.

Ikarus und Dädalus, zwei Figuren aus der griechischen Mythologie, haben ihre Bedeutung bis heute bewahrt. Eigen ist ihnen aber auch, dass sie eher **männliche Rollenmuster** verkörpern. Wenn **Eva Christina Zeller** Gedichte mit dem Titel „*ikarus schwester*“ vorlegt (vgl. **Texte und Materialien M1**), darf man davon ausgehen, dass sie diese bewusst mit einer **weiblichen Perspektive** kontrastieren will.

Die Schülerinnen und Schüler lesen und bearbeiten die beiden Gedichte mithilfe der beigefügten Arbeitsaufträge in *Gruppen-* oder *Einzelarbeit*. Die Vorstellung des Ikarus-Mythos kann einem Schüler als *Kurzreferat* überlassen werden. Die Ergebnisse werden im Plenum vorgestellt und diskutiert.

